

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gelingen werde, starke Teile der Russen mit dem San im Rücken zum Kampfe zu stellen und ihnen gleichzeitig über Sandomir mit Teilen der 1. Armee in den Rücken zu stoßen<sup>1)</sup>.

#### d) Maßnahmen der Russen und Ergebnis des deutschen Vormarsches.

Hierzu Karte 14, Skizze 5 und 7.

Die August- und Septemberkämpfe hatten die Russen ihrem großen Ziele, den Angriff tief nach Deutschland hineinzuführen, nicht näher gebracht. Sie waren aber, entsprechend der Londoner Abmachung vom 4. September<sup>2)</sup>, entschlossen, den Krieg mit allem Nachdruck weiterzuführen. Der Zar selbst sagte am 23. September: „Ich werde den Krieg bis zum äußersten fortsetzen. Um Deutschland aufzureiben, werde ich meine Hilfsquellen erschöpfen; ich werde, wenn es sein muß, bis an die Wolga zurückweichen<sup>3)</sup>.“

Bis zum  
22. September.

Wegen der schweren Niederlagen in Ostpreußen und der großen Verluste auch in Galizien glaubte der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch als Oberster Befehlshaber zunächst das Eintreffen von Verstärkungen und Ergänzungsmannschaften abwarten zu müssen, bevor er den Angriff wieder aufnahm. So wurde auch Frankreich<sup>4)</sup> auf später vertröstet, als es — angesichts drohenden eigenen Munitionsmangels — um Mitte September abermals<sup>5)</sup> möglichst baldige Verlegung der Kriegshandlung auf das linke Weichsel-Ufer und Einmarsch nach Deutschland erbat. Umgekehrt forderte jetzt die russische Heeresleitung von den Franzosen, daß sie die Überführung weiterer deutscher Kräfte nach dem Osten verhinderten<sup>6)</sup>. Lähmend wirkte auf alle Entschlüsse der Russen, daß Ostpreußen in der Hand der Deutschen geblieben war. Diese wurden als der gefährlichere und beweglichere Gegner angesehen und konnten nun, gestützt auf ein für östliche Verhältnisse besonders leistungsfähiges Eisenbahnnetz, gerade von Ostpreußen aus jede Offensive des russischen Heeres auf dem linken Weichsel-Ufer wie auch eine solche nach Österreich-Ungarn hinein in Flanke und Rücken fassen und damit lahmlegen. So hatten die russischen Erfolge an der Südwestfront den Mißerfolg in Ostpreußen keineswegs auszugleichen vermocht<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> Kriegsarchiv Wien, Studie des Oberstleutnants v. Joly. Vgl. auch die Einzeichnung bei Conrad V, S. 48, 50, 52 und Anl. 5.

<sup>2)</sup> In London hatten sich England, Frankreich und Rußland verpflichtet, keinen Sonderfrieden zu schließen. Näheres bringt der demnächst erscheinende Bd. VI.

<sup>3)</sup> Paléologue, I, S. 135f. — <sup>4)</sup> Vgl. S. 125 und 129.

<sup>5)</sup> Erstmals Anfang August (Band II, S. 36 und 65).

<sup>6)</sup> Danilow, S. 289 ff. — <sup>7)</sup> Ebenda, S. 281 f.